

21.

Die lahitische Flagge.

Sadie hatte indessen gar trübe, angsterfüllte Tage verlebt; René's Wunde war allerdings nicht gefährlich, ja sogar viel leichter gewesen, als sie im Anfang geglaubt, und heilte so rasch, daß er schon am nächsten Tage wieder sein Lager verlassen und mit dem Arm in der Binde sich ziemlich frei umherbewegen konnte; aber René's Gegner war an seiner Wunde gestorben, und so sehr sich auch Bertrand jetzt Mühe gab, die Kunde dem Ohr der armen jungen Frau noch vorzuenthalten, brachte doch ein schwachhafter Mund die Trauernachricht auch in ihre Hütte und füllte ihr Herz mit unermesslichem Weh. —

René ein Mörder — ihr ethalben, und Alles, was ihr der Geistliche erst vor wenigen Tagen von Schmach und Sünde und Gottes Zorn gesagt, traf ihr die Seele jetzt mit hundertfacher Kraft und schrieb ihr den bitteren, furchtbaren Vorwurf mit blutigen Bügen tief in das angstgequälte Herz. — René ein Mörder — Blut an der Hand, die sie in Glück und Liebe tausendmal geküßt — Blut an der Hand, in die sie die ihrige vor Gottes Altar einst gelegt. Heiliger Vater im Himmel, wie ihr das Nerv und Leben traf! — und René? Als sie zu ihm stürzte, sich an seinen Hals warf und ihn trösten wollte mit einem Herzen, dem jeder Trost gebrach, als sie da vor ihm auf die Kniee fiel und ihn niederziehen wollte zu sich, in brünstigem Gebet Vinderung zu finden für das Entsetzliche, und nur Thränen hatte in ihrem ersten furchtbaren Schmerz, nur Thränen, die ihr wie Blut schienen, wie sie ihr von den Wimpern niederbraunten — da blieb er kalt. Die Farbe hatte wohl seine Wangen bei der Nachricht verlassen, aber kein weiteres Zeichen, kein Muskel seines An-